

NACHRICHTEN

TOP-THEMA

Geschäftsmodelle

FinTech-Wikifolio an der Gewinnschwelle

FinTechs in Deutschland gibt es mittlerweile in großer Zahl, aber nur wenige Start-ups haben bislang den Nachweis erbracht, dass ihr Geschäftsmodell langfristig tragend ist und die angebotenen Dienstleistungen oder Produkte auch ohne starken Partner aus der Kreditwirtschaft eine breite Akzeptanz finden. Dennoch ist der deutsche FinTech-Markt für Investoren ganz offensichtlich interessanter geworden: Im ersten Quartal des laufenden Jahres haben deutsche FinTechs von Wagniskapitalgebern 134 Mio. € erhalten, was einer Verdoppelung gegenüber dem Vorjahr entspricht. Dies geht aus der „FinTech Money Map“ von Barkow-Consulting hervor, die die Venture Capital-Highlights analysiert hat. Gründe für den Anstieg sind nicht nur in Neugründungen, sondern insbesondere im Wachstum der bereits bestehenden Unternehmen zu finden. Ein gutes Beispiel hierfür ist Wikifolio.com, eine Social Trading-Plattform für Anlagestrategien von privaten Tradern und professionellen Vermögensverwaltern. Das FinTech wurde 2012 in Wien gegründet und Ende 2014 in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Rund 15 Gesellschafter des Unternehmens, darunter die Verlagsgruppe Handelsblatt, das Emissionshaus Lang & Schwarz sowie das Venture Capital-Unternehmen Speed Invest, haben das rasanten Wachstum und Investitionen von rund 8 Mio. € in die technische Entwicklung mitgetragen. Vermutlich werden die Eigner noch ei-

nige Freude an ihrem Investment haben, denn Wikifolio gilt als eine der absolut angesagten Adressen der Finanzindustrie. Die Belegschaft von derzeit 30 Mitarbeitern soll zeitnah auf 60 wachsen. Operativ erzielt das Jungunternehmen schon jetzt einen knapp siebenstelligen Gewinn, wie Wikifolio-Gründer und CEO Andreas Kern vor Mitgliedern des Düsseldorfer Finanz Forums (DFF) berichtet. Prinzipiell könnte zwar schon jetzt auf Gewinn angesteuert werden, doch sollen zuvor die Partnerschaften ausgebaut und Markteintritte in weitere europäische Länder realisiert werden. Zudem steht die Entwicklung von Schnittstellen für die Anwendungsprogrammierung (API), ein schnell reagierendes Risiko-Klassifizierungssystem sowie die Öffnung des Innovationsprozesses für Dritte (Open Innovation) auf der Agenda. Diese Vorhaben dürften zunächst eine weitere Kapitalerhöhung unumgänglich



Wikifolio-Gründer und CEO
Andreas Kern.



FACHZEITSCHRIFT
RISIKO MANAGER

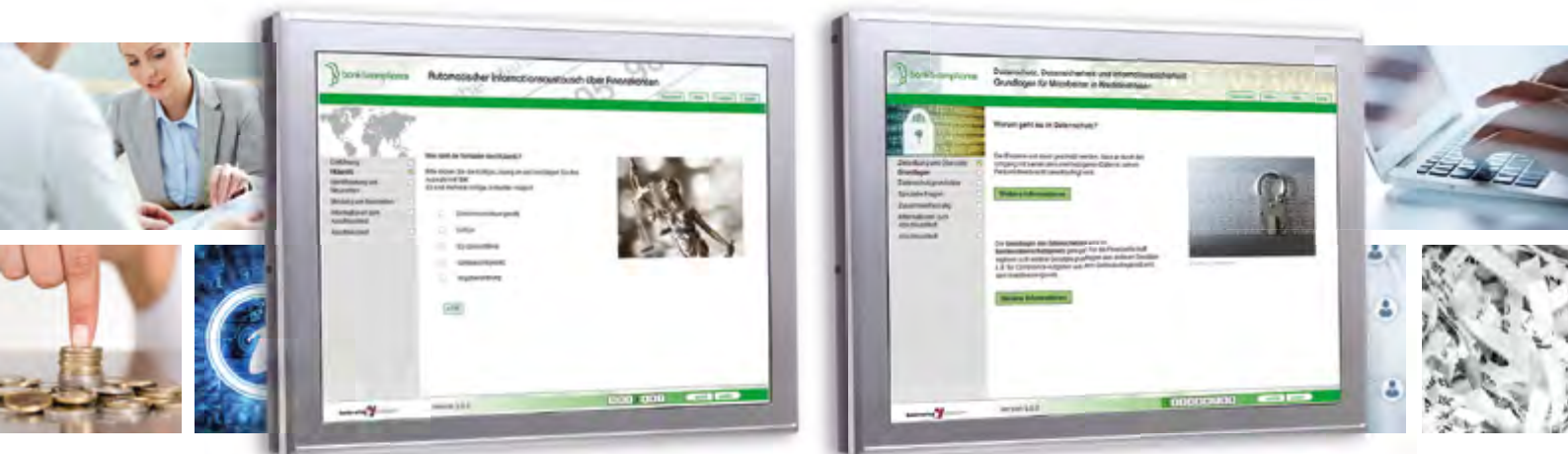
» Hier bestellen

Print
und online
10 Hefte pro Jahr +
Premium-Login



DIE AKTUELLE AUSGABE
die bank 5-2016

» Hier bestellen



Webbasierte Schulungsprogramme

Zielgruppe

- » alle Mitarbeiter in Banken und Kreditinstituten

Datenschutz, Datensicherheit und Informationssicherheit

Aus § 4g des Bundesdatenschutzgesetzes ist u. a. die Aufgabe des Datenschutzbeauftragten abzuleiten, die bei der Verarbeitung personenbezogener Daten tätigen Personen mit den Vorschriften und den jeweiligen besonderen Erfordernissen des Datenschutzes vertraut zu machen. Mit der neuen webbasierten Schulung erhalten Sie komfortable Unterstützung für Ihre Mitarbeiterschulung durch:

- » aktuelle Lerninhalte zur gezielten Vermittlung von Grundlagen datenschutzrechtlicher Anforderungen
- » einen Ausblick auf die EU-Datenschutzgrundverordnung (EU-DSGVO)

Zielgruppe

- » alle Mitarbeiter in Kreditinstituten, insbesondere aus den Bereichen:
 - » Vertrieb
 - » Backoffice
 - » Organisation
 - » Compliance
 - » Revision

Automatischer Informationsaustausch über Finanzkonten

Seit dem 1. Januar 2016 verpflichtet das Finanzkonten-Informationsaustauschgesetz (FKAustG) Finanzinstitute zur Erhebung steuerrelevanter Informationen über ihre Kontoinhaber und deren Meldung an das BZSt. Mit der neuen webbasierten Schulung erhalten Sie komfortable Unterstützung für Ihre Mitarbeiterschulung durch:

- » einen Überblick über die aktuellen Sorgfaltspflichten des einzelnen Bankmitarbeiters zum automatischen Informationsaustausch über Finanzkonten
- » einen fundierten Einblick in die Identifizierung und Meldung von Neukonten und bestehenden Konten

Wir bieten Ihnen:

- » interaktive Wissensvermittlung im **modernen, benutzerfreundlichen Layout**
- » anschauliche Beispiele und **Fälle aus der Praxis**
- » Abschlusstest mit **Zertifikat**
- » optional integrierbare **Monitoring-Funktion** zur Dokumentation des Lernerfolgs

Testzugang

testzugang@bank-verlag.de
Michael Stoll: 0221/5490-124

Bestellen Sie noch heute Ihren Testzugang!

TOP-THEMA

machen. Doch Unternehmensgründer Kern ist von dem Geschäftsmodell überzeugt.

„Einfachheit, Transparenz und geringe Kosten müssen bei der Kapitalanlage im Vordergrund stehen“, so Kern. Er sieht sein Unternehmen, das alle Handelsaktionen der Social Trader in Echtzeit zeigt, hier in einer Vorreiterrolle. Käufe und Verkäufe in den Wikifolios sind – anders als bei Investmentfonds – komplett gebührenfrei. Ein anderes Erfolgsgeheimnis ist die Kompatibilität zu klassischen Kreditinstituten. „Wir treten nicht als Feind der Banken auf, sondern als Partner“, sagt Kern. Vermögensverwalter, Online Broker und institutionelle Investoren könnten über eine Kooperation neue Kundengruppen erschließen, wenngleich rund 96 Prozent der Social Trader bei Wikifolio männlich sind. In Deutschland arbeitet Wikifolio u. a. mit der Börse Stuttgart, dem Sparkassen Broker, der Comdirect Bank, der Consorsbank sowie

mit HSBC und der UBS zusammen. Interessant ist für die Institute auch die Nutzung des Contents (300.000 Kommentare), den die Trader selbst geschaffen haben, und für die Partner einen hohen Nutzen stiftet. Zuletzt konnte das Anlageuniversum durch eine 2015 verkündete Zusammenarbeit mit der Société Générale um weitere 35.000 Produkte erweitert werden. Die französische Großbank steuert u. a. exotische Optionsscheine – eine Weiterentwicklung klassischer Call- und Put-Optionsscheine – bei, die Tradern mehr Möglichkeiten zur Absicherung von Positionen eröffnet, insbesondere in Seitwärtsmärkten oder Perioden fallender Volatilitäten. Demnächst soll die gesamte in Deutschland gehandelte Produktpalette der Société Générale auf der Social Trading-Plattform aufgenommen werden. Geplant ist darüber hinaus die Erweiterung von User Groups und die Einrichtung von Robo Advisory-Funktionen im Laufe des Jahres 2016.

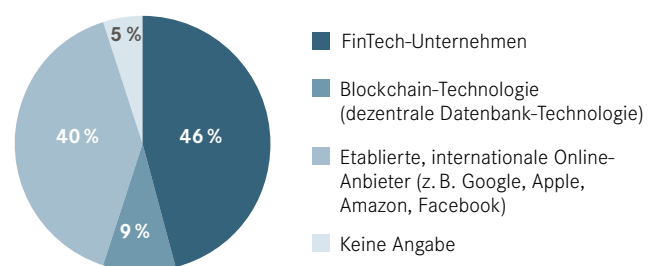
Blitzumfrage

FinTechs – Bedrohung oder Chance?

Die Kölner GBB-Rating führt in unregelmäßigen Abständen Blitzumfragen zu Themen mit hoher Aktualität durch. Zuletzt wurde im April 2016 die Frage vorgelegt, inwieweit FinTechs als Bedrohung oder Chance für die Geschäftsmodelle von Banken gesehen werden. Demnach werden Marktanteilsverluste traditioneller Banken durch FinTechs vor allem in den Geschäftsbereichen Zahlungsverkehr, Konsumentenkreditgeschäft sowie im Wertpapierabwicklungsgeschäft erwartet. Den Start-ups werden von den Umfrageteilnehmern insbesondere die Fähigkeiten zur Automatisierung, Geschwindigkeit, Innovation und Zukunftsorientierung sowie Kosteneffizienz zuerkannt. FinTech-Unternehmen werden von den Teilnehmern vor allem als potenzieller Kooperationspartner (47 %) gesehen. Mehr als ein Drittel (39 %) sehen FinTechs primär als Marktteilnehmer mit hohem Verdrängungspotenzial. Handlungsbedarf wird insbesondere im Bereich der Regulierung konstatiert. Nur eine Minderheit sieht zurzeit keinen Regulierungsbedarf von FinTechs, während über 81 % der Befragten einen Anpassungsbedarf bei den bestehenden rechtlichen Rahmenbedingungen sieht. Unterm Strich werden FinTechs und Online-Anbieter als die größte Bedrohung für das klassische Bankgeschäft gesehen (siehe Grafik). Natürlich blieb die erste Pressekonferenz des neuen Präsidenten nicht ohne Rückfragen zum Thema „Panama Papers“. Peters und sein Vorgänger Jürgen Fitschen warnten vor pauschalen Vor-

urteilungen. Es gebe zwar durchaus gute Gründe dafür, ein Konto außerhalb seines Heimatlands anzulegen, so Fitschen, und so lange dies legal sei, spräche nichts dagegen. Diese Freiheit wollten die Banken den Kunden nicht nehmen. Banken hätten die Wahl, auf diesem Sektor aktiv zu sein – was aber bedeute, dass sie ihre Hausarbeiten, sprich Kontrollen, machen müssten – oder die Geschäfte mit solchen Kunden lieber ablehnen. Die deutschen Banken kämen ihren umfangreichen Melde- und Compliancevorschriften gewissenhaft nach. Steuerhinterziehung und Geldwäsche seien keine Kavaliersdelikte, deshalb unterstütze der Bankenverband alle Maßnahmen der Bundesregierung, mit denen Geldwäsche und Steuerhinterziehung sinnvoll bekämpft werden.

Von wem geht nach Ihrer Meinung die größte Bedrohung für das klassische Bankgeschäft aus?



Quelle: GBB Rating 2016.

NEWS

FinTech Unicorn

Lending Club stürzt ab

Paukenschlag beim Pionier der neuen Online-Kreditplattformen, Lending Club. Wie das US-FinTech mitteilte, hat Gründer und CEO Renaud Laplanche seinen Posten geräumt. Eine interne Prüfung bei Lending Club hatte zuvor ergeben, dass Laplanche entgegen der internen Richtlinien zum Schutz der Investoren offenbar ein Darlehen niedriger Bonität („Near Prime Loans“) über 22 Mio. US-\$ an einen einzelnen Kreditnehmer freigegeben hatte. Auch hat Laplanche bei einem Geschäft möglicherweise persönliche finanzielle Interessen verschwiegen. Der Markt reagierte panikartig auf den Abgang des Gründers und verkaufte die Lending Club-Aktien massiv ab. Das Wertpapier verlor in der Folge rund 25 Prozent. Lending Club hat seit dem Börsengang 2014 rund Vierfünftel seines Werts verloren. Das US-Finanzministerium warnte unterdessen vor der Fragilität des Geschäftsmodells vieler neuer Online-Anbieter, die Verbraucher und kleine Unternehmen durch schnelleres Bargeld und bessere Zinssätze als die traditionellen Geldhäuser anlocken. In einem vom US-Finanzministerium veröffentlichten Positionspapier werden die positiven Innovationen des Sektors herausgestellt, vor allem aber wird darauf hingewiesen, dass vielen neuen Plattformen die Erfahrung fehlt.

FinTech Start-ups

Traditionelle Banken fühlen sich bedroht

Traditionelle Banken leiden unter einer Dissonanz. Sie erkennen zwar die Notwendigkeit, individualisierten Service in Echtzeit und über verschiedene Kanäle anzubieten. Jedoch sind sie nicht gewillt, die dazu notwendigen Maßnahmen umzusetzen. Dies ist das Ergebnis eines von Temenos in Auftrag gegebenen IDC-Whitepapers. Fast zwei Drittel aller befragten Banken fühlen sich durch neue Banken und neue Konkurrenten wie FinTech Start-ups bedroht. Traditionelle Banken müssten sich der digitalen Transformation unterziehen, so Lawrence Freeborn, Senior Research Analyst bei IDC. „Bestehende Akteure, die diesen Prozess nicht durchlaufen, laden neue Akteure am Markt regelrecht dazu ein, die wertvollsten Kundensegmente anzu-

sprechen und den Markt mit dienstleistungsbasiertem Computing und einem digitalen Geschäftsmodell zu unterbieten“, betont Freeborn weiter. Wenn eine Bank überleben wolle, müssten Kundenbindung und Umsatzgenerierung höhere Priorität haben als Kosteneinsparungen. Dennoch: 70 Prozent der befragten Kreditinstitute nennen Kosteneinsparungen als Hauptstrategie zur Verbesserung ihrer Rentabilität. Gefolgt von der Kundenakquise, die von fast 60 Prozent aller Befragten genannt wird. Als Herausforderung bei der digitalen Transformation werden vor allem hohe Risiken (45 Prozent) und eine vermeintlich schlechte Kapitalrendite (43 Prozent) angesehen. Gleichzeitig werden aber auch von mehr als einem Drittel aller befragten Banken die fehlende Flexibilität und Kontrolle über ausgelagerte IT-Infrastrukturen als Hemmnis wahrgenommen. „Für Banken gilt es, Prioritäten neu abzuwägen. Es ist erforderlich, dass sie ihren Fokus auf Investitionen verlagern, die es ihnen ermöglichen, um die Verbraucher von morgen zu kämpfen“, sagt Noah Krähenmann, Regional Sales Director bei Temenos.

Zahlungsabwicklung

Französisches FinTech entert deutschen Markt

Das FinTech-Unternehmen Mangopay will nach Frankreich und Großbritannien nun auch den deutschen Markt für Treuhand- und Payment-Services erschließen und eröffnet eine Niederlassung in Berlin. Das Start-up bietet ein Produkt mit E-Wallet-Technologie an, das sich speziell an Marktplätze, Crowdfunding-Platt-

Anzeige

Datenschutz für Finanzdienstleister.

Die Seminare der TÜV Rheinland Akademie vermitteln aktuelles Datenschutzwissen für mehr Sicherheit gegenüber Aufsichtsbehörden.

[Alle Infos & Bundesweite Termine hier](#)

NEWS

formen und die Shared Economy richtet. Unternehmen dieser Art treten als reines Bindeglied zwischen Käufern und Verkäufern, Investoren und Projektinhabern, oder Verleihern und ausleihenden Benutzern auf. Die Marktplätze kommen selber nicht in den direkten Besitz der Kundengelder oder erhalten die alleinige Kontrolle über diese. Als E-Money Issuer (EMI) ist Mangopay allerdings dazu berechtigt, Kundengelder im Auftrag Dritter in speziellen Treuhandkonten zu verwahren und Zahlungsabwicklungsdienstleistungen zu erbringen, wie Ein- und Auszahlung, Gebührenabrechnung oder das Aufteilen von Geldern. Nach eigenen Angaben sind bereits über 1.000 Partner angeschlossen, die im Jahr 2015 mit 10 Millionen Kunden ein Transaktionsvolumen von mehr als 200 Mio. € generiert haben. Der Großteil dieses Volumens läuft über die Märkte in Frankreich und Großbritannien, wo sich dieses Volumen im nächsten Jahr verdoppeln soll. In Deutschland soll das Transaktionsvolumen an die bereits erschlossenen Märkte angeglichen werden.

FinTech-Übernahme

Hauck & Aufhäuser kauft easyfolio

Die Privatbank Hauck & Aufhäuser kauft mit easyfolio einen der führenden Online-Anbieter von Vermögensanlagen von der Faz Gruppe. easyfolio ermöglicht eine einfache, individuelle und transparente Geldanlage auf Online-Basis. Die Kooperation der Privatbank mit einem der bekanntesten FinTechs bietet für die Zielgruppen beider Unternehmen eine Erweiterung ihrer Anlagemöglichkeiten. „Mit der Akquisition von easyfolio bieten wir unseren Kunden die Möglichkeit, sich jederzeit online zu informieren und über einen sicheren digitalen Zugang nach ihren individuellen Wünschen Vermögensaufbau zu gestalten“, sagt Partner bei Hauck & Aufhäuser. Die Zusammenarbeit schaffe neue attraktive Kooperationsmöglichkeiten für beide Partner, ergänzt Jonas Marggraf, Geschäftsführer von easyfolio. Der „Robo-Advisor“ bietet weltweit gestreute Anlagestrategien auf ETF-Basis, die zusammen eine individuelle und gleichzeitig breite Angebotspalette im Aktien- und Anleihemarkt abdecken. Hauck & Aufhäuser wird dieses Angebot durch weitere Anlagemöglichkeiten ergänzen und damit ein digitales Portfolio für den Vermögensaufbau ihrer Kunden schaffen.

FinTech-Markt

Investitionen wachsen weiter

Die hohe Dynamik im FinTech-Markt hält weiter an. Im Gesamtjahr 2015 wuchs das globale FinTech-Investitionsvolumen um 75 Prozent auf 22,2 Mrd. US-\$ an. Wesentlich dazu beigetragen haben neben dem US-amerikanischen Markt vor allem die asiatischen und europäischen Märkte. So stiegen beispielsweise die Investitionen in China um 445 Prozent auf 1,97 Mrd. US-\$. Deutschland sticht dabei mit einer besonderen Dynamik hervor. Hierzulande wurden 770 Mio. US-\$ in FinTech-Unternehmen investiert, eine Zunahme von 840 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Zu diesen Ergebnissen kommt das weltweite Dienstleistungsunternehmen Accenture in ihrer aktuellen Studie.

Auch im laufenden Jahr wachsen Investitionen in die FinTech-Branche weiter an. So summierten sie sich weltweit im ersten Quartal des Jahres auf 5,3 Mrd. US-\$. Dies entspricht einer Steigerung um 67 Prozent im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum. Dass der Trend zur Zusammenarbeit zwischen traditionellen Finanzinstituten und FinTechs geht, belegt zudem die Tatsache, dass die auf Kooperation ausgerichteten FinTech-Unternehmen – gegenüber disruptiven neuen Wettbewerbern – in den vergangenen Jahren an Boden gewonnen haben. Ihr Anteil an der Zahl der FinTech-Transaktionen stieg von 38 Prozent im Jahr 2010 auf 44 Prozent im Jahr 2015. Wie die Accenture-Studie weiter zeigt, dominieren in frühen Entwicklungsphasen der FinTech-Märkte sogenannte Disruptoren mit konkurrierenden Geschäftsmodellen. Mit zunehmender Reife der Märkte nehmen jedoch der Anteil der kooperativ ausgerichteten FinTechs und der Grad der Zusammenarbeit mit traditionellen Akteuren über Investitionen, Akquisitionen und Allianzen zu.

Büros und Möglichkeiten fürs Netzwerken

FinTech-Hub in Frankfurt eröffnet

Einen „FinTech-Hub“ hat die Deutsche Börse eröffnet und unterstützt damit den hessischen FinTech-Cluster. Auf dem Gelände einer früheren Arzneimittelfabrik können insgesamt 60 Arbeitsplätze eingerichtet werden. Natürlich gilt auch hier: Kein

NEWS

Start-up ohne Loungebereich! Und auch rund um die Kaffeearbeiten finden die Jungunternehmer Gelegenheit zum kreativen Netzwerken und für allerlei Events. Insgesamt stehen im Frankfurter FinTech-Hub 450 Quadratmeter Fläche zur Verfügung, wobei die Deutsche Börse die vollausgestatteten Räumlichkeiten zunächst kostenfrei zur Verfügung stellt. Vier Mieter sind bereits an Bord bzw. ziehen in den nächsten Tagen ein: „Fintura“, ein Kredit-Vergleichsportal für kleine und mittlere Unternehmen, der Konto-wechselservice „dwins“, der Sparservice „savedroid“ und das Zahlungssystem „Cashlink Payments“. Drei der Unternehmen verlegen ihren Sitz dazu extra nach Frankfurt.

Flexible Co-Working-Arbeitsplätze bieten weiteren Start-ups die Möglichkeit, Räume tageweise zu buchen. Die Mitarbeiter des

Deutsche Börse Venture Network, der im vergangenen Jahr gestarteten Initiative für Wachstumsunternehmen, stehen den Start-ups vor Ort mit ihrer Expertise zur Seite. Der Hub ist Teil des Bestrebens, die Mainmetropole zu Deutschlands führendem FinTech-Zentrum auszubauen. Die Hessische Landesregierung will mithilfe der FinTech-Initiative ein Start-up-Zentrum aufbauen, das als zentrale Anlauf- und Koordinationsstelle des FinTech-Clusters dient und in dem verschiedene Akteure des Finanzplatzes mitwirken, auch wenn diese eigene Start-up-Zentren betreiben. Der Cluster soll Arbeitsplätze bieten, aber auch als Zentrum für Veranstaltungen, als Anlaufstelle für Besuche ausländischer Delegationen oder für Investoren-Roadshows dienen. An dem Projekt wird sich die Deutsche Börse ebenfalls beteiligen.

Anzeige



Fachtagung

Die Reform der Investmentbesteuerung

Was kommt auf die Banken zu?

Die Referenten Herr RA Joachim Dahm (Bundesverband deutscher Banken e. V.), Frau Anne-Kathrin Watzlaw (Commerzbank AG), Herr Stephan Dankert (Bankhaus Lampe KG) und Herr Johannes Lofing (WM Datenservice) geben einen praxisorientierten Überblick über die zu erwartende Investmentsteuerreform und ihre Auswirkungen auf die Abwicklung der Kapitalertragsbesteuerung und -abführung.

2. Juni 2016 in Köln

Information und Anmeldung:

Stefan Lödorf | 0221/5490-133 | events@bank-verlag.de

NEWS

Banking

De-Risking belastet Korrespondenzbankbeziehungen

Die international operierenden deutschen Banken unterhalten intensive Beziehungen zu Korrespondenzbanken in aller Welt. So pflegen alleine Commerzbank und die UniCredit Bank jeweils etwa 5.000 Korrespondenzbankbeziehungen. Dies geht aus einer Antwort der Bundesregierung auf eine Kleine Anfrage der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen hervor. Die Regierung erläutert in der Antwort, welche Pflichten die Banken bei solchen Beziehungen haben und schildert auch die entsprechenden Vorschriften zur Verhinderung von Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung. Eine Gesamtliste von Korrespondenzbankenbeziehungen liegt der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) hingegen nicht vor, da keine entsprechenden Meldepflichten existieren. Tendenziell ist die Zahl der Korrespondenzbankbeziehungen allerdings rückläufig, da sich in den letzten Jahren die gestiegenen Anforderungen in den Instituten in Bezug auf einen risikoorientierten Ansatz und veränderte Risikorahmenbedingungen die Risikosensibilität erhöht haben. Hinzu kommt, dass Banken im EWR-Raum für die Durchleitung von Geldern untereinander keiner Korrespondenzbanken seit der Einführung von SEPA bedürfen. SEPA-Zahlungen betreffen ca. 99 Prozent aller im nationalen und grenzüberschreitenden Zahlungsverkehr durchgeführten Transaktionen.

Parallel sind die Banken sehr darum bemüht, durch „De-Risking“ besonders risikobehaftete Geschäfte oder Geschäftsbeziehungen zu vermeiden oder die damit verbundenen Risiken in Bezug auf Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung zu reduzieren. In diesem Zusammenhang wurde in den letzten Monaten von der Bundesregierung eine zunehmende Einschränkung der Aufnahme oder Aufrechterhaltung von Korrespondenzbankbeziehungen durch international agierende Banken festgestellt. Dieses Vorgehen wird mit der Befürchtung der Institute begründet, sanktioniert zu werden, sofern Partnerbanken oder deren Kunden, die die Korrespondenzbankbeziehung nutzen, in einem Drittland in Verstöße gegen Geldwäschevorschriften involviert sind. Davon abgesehen spielen auch geschäftspolitische Erwägungen eine Rolle.

Expansion im Blick

Kredit-FinTech will an deutsche Börse

Kredite, die innerhalb von 15 Minuten vollautomatisiert genehmigt und ausbezahlt werden, verspricht die Vergabepattform MyBucks S. A., ein Luxemburger FinTech-Unternehmen. Für die Bonitätsprüfung analysiert die Plattform unter anderem die Zahlungsvorgänge der letzten drei Monate auf dem Kundenkonto, was eine schnelle und effiziente Bewertung der Kreditwürdigkeit ermöglicht. Neben der Zeitersparnis gegenüber der herkömmlichen Kreditvergabe bieten die automatisierten Prozesse und die hohe Skalierbarkeit dem Unternehmen auch die Möglichkeit zur kostengünstigen Erschließung neuer Zielgruppen, zur schnellen Einführung neuer Produkte sowie zur Expansion in weitere Länder. Bislang ist MyBucks mit gut 380 Mitarbeitern und etwa 400 Vertriebspartnern in zwei europäischen und neun afrikanischen Ländern operativ tätig, wirtschaftet nach eigenen Angaben im dritten Jahr in Folge profitabel und gibt aktuell eine operative Marge von 38 Prozent im ersten Halbjahr an. Seit 2011 wurden mehr als 600.000 Kredite im Gesamtvolumen von mehr als 140 Mio. € – überwiegend Kleinkredite an Verbraucher – vergeben. Derzeit sind über 44 Mio. € ausgeliehen.

Frisches Geld für die weitere Expansion in Afrika und Europa will das Unternehmen nun mit der Ausgabe von Aktien einholen. MyBucks stehe vor der Übernahme der Opportunity-Banken, einer pan-afrikanischen Finanzgruppe der US-amerikanischen Opportunity International Inc. Anschließend soll sich die Präsenz der Luxemburger auf insgesamt 14 Länder und eine Kundenbasis von mehr als 1,5 Millionen vergrößern, teilte das Unternehmen mit. Der Börsengang im Regulierten Markt der Frankfurter Wertpapierbörse – mit der Privatbank Hauck & Aufhäuser als Sole Bookrunner – ist für das zweite Quartal 2016 geplant.

Die Gesellschaft strebt eine Platzierung von bis zu 20 Prozent ihres Aktienkapitals (nach IPO) an. Diese soll durch Ausgabe neuer Aktien aus einer vom Verwaltungsrat der Gesellschaft beschlossenen Barkapitalerhöhung aus genehmigtem Kapital erfolgen. Die derzeitigen Gesellschafter werden ihre Aktien behalten. 26 Prozent des Aktienkapitals hält die Familie von Gründer und CEO Dave van Niekerk, 48,5 Prozent gehören internationalen Finanzinvestoren und 25,5 Prozent europäischen Unternehmern.

AUS UNSERER MARKENWELT

OpRisk-Manager aller Länder, vereinigt euch

Das German Chapter des Institute of Operational Risk (IOR) um seinen Leiter Walter Dutschke hat sich neu formiert und im Rahmen des OpRisk-Forums 2016 in Köln, des größten internationalen Branchentreffens der OpRisk-Manager, eine Working Group ins Leben gerufen und eine Arbeitsaufteilung vorgenommen. (...)

[Den vollständigen Text finden Sie [hier](#).]



Mehr unter: www.risiko-manager.com

Schärfere Strafen für Marktverstöße

Für Marktmanipulationen und Insiderhandel drohen künftig deutlich schärfere Strafen von bis zu 5 Mio. €. Das sieht eine Novellierung der deutschen Finanzmarktgesetze vor, die der Bundestag gebilligt hat und die nun auch der Bundesrat passieren ließ. Die Länder verzichteten bei ihrer Sitzung in Berlin darauf, zu dem Ersten Finanzmarktnovellierungsgesetz aus dem Haus von Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble (CDU) den Vermittlungsausschuss anzurufen. Der Gesetzgeber setzt damit europäische Vorschriften um. Durch die neuen Vorschriften im Bereich Marktmissbrauch werden die Sanktionsmöglichkeiten bei Insiderhandel und Marktmanipulation drastisch verschärft - unter anderem als Reaktion auf die Manipulation wesentlicher Referenzzinsen. Bei leichtfertigen Verstößen einzelner Personen sind künftig Geldbußen bis zu 5 Mio. € möglich - bisher lag der Höchstbetrag bei 1 Mio. . (...)

[Den vollständigen Text finden Sie [hier](#).]



Mehr unter: www.info-bank-compliance.de

Übertragung von Erbteilen zu Bruchteilen

Auswirkungen auf Nachlassgrundstück „in Erbengemeinschaft“

Übertragen Miterben ihre Anteile am Nachlass jeweils zu gleichen Bruchteilen auf mehrere Erwerber, entsteht eine Bruchteilsgemeinschaft nur an den Erbteilen. Hinsichtlich des Nachlasses bleiben die Inhaber der Erbteile gesamthänderisch verbunden.

Befindet sich im Nachlass ein Grundstück, werden die Erwerber deshalb mit dem Zusatz „in Erbengemeinschaft“ als Eigentümer in das Grundbuch eingetragen. Ihre Eintragung als Miteigentümer ist nur nach entsprechender Auflassung möglich.

(BGH, Beschl. v. 22.10.2015, Az. V ZB 126/14, WM 2016, S. S. 528 ff.)

Dem Beschluss des BGH lag folgender Sachverhalt zugrunde. Eine Erbengemeinschaft bestehend aus zwei Personen war im Grundbuch als Eigentümerin eines Grundstücks (in Erbengemeinschaft) eingetragen. Mit notarieller Urkunde aus dem Jahr 2013 übertrugen die beiden Miterben ihren jeweiligen Erbanteil jeweils zur Hälfte an die Beteiligten zu 1 und 2, welche im Hinblick auf das Nachlassgrundstück sodann mit dem Zusatz „in Erbengemeinschaft“ in das Grundbuch eingetragen wurden. Die Beteiligten zu 1 und 2 beehrten in der Folge die Berichtigung des Grundbuchs dahin, dass sie als Miteigentümer je zur Hälfte eingetragen werden. Das Grundbuchamt lehnte dies mit der Begründung ab, dass hierzu eine vorherige Erbauseinandersetzung verbunden mit einer Auflassung des Nachlassgrundstücks erforderlich sei. . (...)

[Den vollständigen Text finden Sie [hier](#).]



www.info-bub.de

UNSERE VERANSTALTUNGEN AUF EINEN BLICK

TITEL	TERMIN	ORT
Fachtagung: Die Reform der Investmentbesteuerung	2. Juni 2016	Köln
Intensivseminar: Datenschutz in der Finanzwirtschaft 2016	7. Juni 2016	Köln
Webinar: Rahmenvertragsdokumentation von OTC-Derivaten	16. Juni 2016	
Fachtagung: Kapitalmarkt-Compliance	16. Juni 2016	Köln
Webinar: PSD 2 – Grundlagen	22. Juni 2016	
Intensivseminar: Investorenschutz unter MiFID II – Status quo und weitere Schritte	29. Juni 2016	Köln
Intensivseminar: Aktuelle Herausforderungen für die Fondsindustrie zwischen AIFM und OGAW-V	30. Juni 2016	Frankfurt
5. Bankenaufsichtskonferenz	7. September 2016	Mainz
RepRisk Forum 2016	7. und 8. November 2016	Köln
Intensivseminar: CRS – Umsetzungsaspekte	17. November 2016	Köln

WEITERE INFORMATIONEN UND ANMELDUNG

Stefan Lödorf
Telefon: 0221/5490-133

 E-Mail: events@bank-verlag.de



Impressum

Verlag und Redaktion:

Bank-Verlag GmbH
Postfach 450209, 50877 Köln
Wendelinstraße 1, 50933 Köln
Tel. 0221/54 90-0
Fax 0221/54 90-315
E-Mail: medien@bank-verlag.de

Geschäftsführer:

Wilhelm Niehoff (Sprecher),
Michael Eichler, Matthias Strobel

Gesamtleitung Kommunikation und

Redaktion:
Dr. Stefan Hirschmann
Tel. 0221/54 90-221
E-Mail: stefan.hirschmann@bank-verlag.de

Bereichsleitung Medien:

Bernd Tretow

Layout & Satz:

Cathrin Schmitz
Tel. 0221/54 90-132
E-Mail: cathrin.schmitz@bank-verlag.de

Mediaberatung:

Alexander May
Tel. 0221/54 90-603
E-Mail: alexander.may@bank-verlag.de

Redaktion:

Anja U. Kraus
Tel. 0221/54 90-542
E-Mail: anja.kraus@bank-verlag.de

Erscheinungsweise: mindestens 1 x pro Monat

Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlags vervielfältigt werden. Unter dieses Verbot fallen insbesondere die gewerbliche Vervielfältigung per Kopie, die Aufnahme in elektronische Datenbanken und die Vervielfältigung auf Datenträgern. Die Beiträge sind mit größtmöglicher Sorgfalt erstellt, die Redaktion übernimmt jedoch kein Gewähr für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der abgedruckten Inhalte. Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Empfehlungen sind keine Aufforderungen zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren sowie anderer Finanz- oder Versicherungsprodukte. Eine Haftung für Vermögensschäden ist ausgeschlossen. Für die Inhalte der Werbeanzeigen ist das jeweilige Unternehmen oder die Gesellschaft verantwortlich.



BV Detect Das Cyber-Betrugs- erkennungssystem

Sie suchen ein Online-Betrugserkennungssystem, das direkt mit Ihrer Kundenschnittstelle und in Echtzeit arbeitet? Sie wollen aktuelle gesetzliche Anforderungen (wie z. B. MaSI) erfüllen und für kommende Anforderungen gerüstet sein? Sie wollen keine Standardsoftware einbauen, sondern selbst entscheiden, welche Module für Sie relevant sind und welche Sensoren parametrisiert werden?

Dann sprechen Sie mit uns! Wir finden gemeinsam mit Ihnen eine Lösung!

Die Fraud-Management-Lösung

- Modulares System
- Analyse in Echtzeit
- White- und Blacklisting
- Stetige Erweiterung der Sensorik
- Anwendungsspezifisches Regelwerk
- Anpassung an aktuelle Bedrohungslage
- Anwendungsübergreifende Auswertungen
- Kompatibel mit Eigen- und Fremdsystemen
- Prüfung und Erkennung von Schadssoftware
- Permanente Aktualisierung von Sensordaten
- Branchen und Sektor unabhängig einsetzbar
- Transparenz durch nachvollziehbare Entscheidungsbäume
- Statistische Analysen aufgrund historischer Transaktionsdaten
- Keine „Cloud“-Lösung, Hochsicherheitsumgebung in Deutschland

Kontakt:

Telefon: 069/4789429-15 (Ingmar Besch)
E-Mail: vertrieb@bank-verlag.de